

Der Juli-Arbeitsmarkt in Hamburg und Schleswig-Holstein.

Das hamburgische Statistische Amt als Landeszentrale für Arbeitsnachweise teilt in einer Uebersicht mit, daß die Lage des Arbeitsmarktes für männliche Personen sich im Juli gegen den Vormonat wenig verändert hat. Der Zunahme der Arbeitsuchenden und der offenen Stellen stand gleichzeitig eine höhere Zahl besetzter Stellen gegenüber, so daß das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage sich nur etwas, und zwar zugunsten der Arbeitsuchenden, verschoben hat. Im Juli entfielen auf 100 besetzte Stellen 128 Arbeitsuchende und 114 offene Stellen, im Juni waren es 136 Arbeitsuchende und 113 offene Stellen. Das Ueberangebot an Maurern, Zimmerern und Arbeitern in der Landwirtschaft ist zurückgegangen. Bautischler und Maler sind nach wie vor vorhanden. In allen anderen Berufen macht sich ein Mangel an brauchbaren Arbeitskräften immer fühlbarer.

Die Lage des Arbeitsmarktes für weibliche Personen kennzeichnete sich im Juli durch eine wesentliche Abnahme der Arbeitsuchenden. Allerdings sind auch die offenen und besetzten Stellen zurückgegangen; jedoch ist in dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage immerhin eine Besserung der Lage der Arbeitsuchenden zu erkennen. Im Juli entfielen auf 100 besetzte Stellen 256 Arbeitsuchende und 121 offene Stellen, im Juni waren es 282 Arbeitsuchende und 126 offene Stellen. In der Industrie stieg die Nachfrage nach kräftigen Frauen als Ersatz für Männer. An guten Laufmädchen herrschte Mangel. In den Berufen, in denen die freie Kost einen Teil des Lohnes bildet, war eine weitere Abnahme der Zahl der offenen Stellen festzustellen. Gleichzeitig trat in diesen Berufen auch eine wesentliche Abnahme der Arbeitsuchenden ein. Im Bekleidungs-gewerbe konnten Schneiderinnen und Maschinennäherinnen untergebracht werden.

Einer Uebersicht des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Arbeitsnachweise über den Arbeitsmarkt in unserer Nachbarprovinz im Juli ist folgendes zu entnehmen:

„Im allgemeinen war die Tätigkeit der Arbeitsnachweise lebhafter als im vergangenen Monat. Durchweg wurde eine größere Nachfrage gemeldet und von einzelnen Stellen auch ein größeres Angebot an Arbeitskräften. Ganz besonders haben sich die Verhältnisse in der Landwirtschaft gebessert. Die Nachfrage war infolge des durch die Heuernte gesteigerten Bedarfes fast überall lebhafter. Sie konnte aber leicht gedeckt werden; nur die Nachfrage nach Knechten im Jahreslohn konnte nicht befriedigt werden. Leider wurde die Vermittlung dadurch etwas beeinträchtigt, daß von den landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeiterinnen häufig Selbstbeschäftigung verlangt wurde, wozu sie nicht instande waren. Im Norden bewirkte außerdem die Erweiterung des Pflanzunges, daß der Zuzug der Erwerbskräfte dorthin fast ganz unterbunden wurde.“

In der Industrie waren die Verhältnisse im allgemeinen gleich. Es wurde darüber Klage geführt, daß die Arbeitgeber, in der Erwartung, zurzeit doch keine Metallarbeiter und andere gelernte Arbeitskräfte vom Arbeitsnachweise erhalten zu können, keinen Bedarf anmeldeten. Meldeten sich dann Facharbeiter, so konnten sie häufig erst durch Nachfrage bei den einzelnen Firmen untergebracht werden.

Im Baugewerbe konnte die Nachfrage, besonders nach Bauhandwerkern, nicht befriedigt werden, wenn auch einzelne Blöge berichteten, daß die Bautätigkeit stillliege.

In der Lederindustrie haben sich die Verhältnisse verschlechtert. Es wird über ein großes Angebot von Arbeitskräften berichtet, demgegenüber die Nachfrage recht gering war. Auch im Webstoffgewerbe haben sich die Verhältnisse nicht gebessert. Vielfach gehen selbst geübte Tuchweber dazu über, in anderen Berufen, sogar nach auswärts, Stellen anzunehmen, da infolge des häufigen Ausbleibens von Rohmaterial die Arbeit immer länger ausgeführt werden mußte. Handwerker aller Art waren sehr gesucht.

Im allgemeinen war es aber auch jetzt nicht schwierig, die arbeitslos gewordenen männlichen Arbeitskräfte in anderen Berufen unterzubringen. Nach ungelerten Arbeitern herrschte größere Nachfrage als im Vormonat. Auch für die weiblichen Arbeits-

kräfte bot sich mehr Gelegenheit zur Beschäftigung, zumal sie wieder mehr zum Ersatz männlicher Arbeiter herangezogen wurden. Sie wurden außerdem häufig zur Heuernte und zu Erdarbeiten verlangt. An guten Dienstboten herrscht jedoch Mangel, da die angebotenen Kräfte meist zu jung waren.“